

433/AB

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 416/J-NR/96 betreffend "Rassensaal" im Naturhistorischen Museum, die die Abgeordneten Dr. Madeleine Petrovic und FreundInnen am 18. April 1996 an mich richteten, wird wie folgt beantwortet:

1. Halten Sie es für wissenschaftlich und gesellschaftspolitisch vertretbar, daß ein staatliches Museum, trotz anhaltender Kritik im Saal XVII "Varietäten des heutigen Menschen", dem sogenannten "Rassensaal", eine "rassenkundliche" Ausstellung zeigt, die in Inhalt und Darstellung völlig veraltet ist und auf wissenschaftlich unhaltbarer Forschung basiert?

2. Wenn nein: welche Konsequenzen werden Sie daraus ziehen?

3. Seit zweieinhalb Jahren ist im "Rassensaal" eine Tafel angebracht, auf der zu lesen steht, "daß die erst in den letzten Jahren gewonnenen Erkenntnisse der Molekularbiologie hier ihren Niederschlag finden müssen". Halten Sie dies für einen hinreichenden Hinweis auf die Überalterung der dargestellten morphologischen Betrachtungsweise und die Relativierung

einer Einteilung der Menschheit in Rassen durch die Erkenntnisse der Genforschung?

4. Wenn nein : was werden Sie diesbezüglich unternehmen?

Antwort :

Die gegenwärtige Ausstellung des Saales XVII wird im Jahr 1997 durch die Sonderausstellung "Das verbindende Erbe" ersetzt . Hierbei werden nach den Arbeiten der österreichischen Forscher Prof . Hans Hass und Prof. Irene Eibl-Eiblsfeld die gemeinsamen Verhaltensuniversalien der Menschheit dargestellt, in denen die Rassenunterschiede als „äußerst oberflächliche morphologische Variationen hinter den dominierenden psychologischen Gemeinsamkeiten aller Rassen zurücktreten. Die Gefahr des Rassismus liegt in der Projektion vermuteter Charakterunterschiede im Menschen verschiedener Hautfarbe . Daß dies ein falscher Schluß ist, wird diese Ausstellung "Das verbindende Erbe" zeigen.

Diese neuen Inhalte liegen ganz auf der Linie des neuen Generaldirektors des Naturhistorischen Museums, der bereits in seiner Bewerbung um diese Position Alternativvorschläge unterbreitete und u. a . ausführte, daß sich die Humanökologie heute mit der Beeinflussung der Biosphäre durch den Homo sapiens und den Rückwirkungen der veränderten Biosphäre auf diesen beschäftigt . Sie untersucht auch seine Grundbedürfnisse (Universalien) an Lebensraum und Sozialstruktur . Ihre Erkenntnisquellen sind hier Hominidenevolution, vergleichende Verhaltensforschung, Kulturenvergleiche und andere mehr . Besonders der ökologische Anpassungswert von Kulturtraditionen ist ihr Thema (Kulturökologie) und für das Überleben von Völkern ungleich wichtiger

als "Rassenmerkmale" . Eine anthropologische Idealsynthese w.,re durch Vergleich pr.,historischer Kulturen aus den Best.,nden des Naturhistorischen Museums (NHM) mit rezenten Naturv"lkern auf

"Steinzeitstufe" m"glich. Ein neuer Ausstellungsteil sollte sich, wie oben erw.,hnt, mit Eibl-Eiblsfelds Suche nach den menschlichen Universalien bei den unterschiedlichsten Ethnien befassen ("Das verbindende Erbe") .

Im brigen wird Saal XVII in den kommenden 1 1/2 Jahren bis zur Neugestaltung der Anthropologie, auch f r sonstige Sonderausstellungen (Ausstellung "R"ntgen" u.a.) verwendet werden.

5. Da die Anthropologische Ausstellung im "Rassensaal", trotz ministerieller Anordnung, bis heute nicht aktualisiert, ver.,ndert oder geschlossen wurde, liegt der Schluá nahe, daá dies mit R cksicht auf die mit Ende 1996 bevorstehende Pensionierung des gegenw.,rtigen Leiters der Anthropologischen Abteilung, Prof. Johann Szilvassy, verz"rgert wird. Stellt dies nicht eine zweifelhafte Vermengung von fragw r-digen und veralteten wissenschaftlichen Erkenntnissen mit der Personalpolitik dar?

Antwort:

Zwischen der gegen.,ndlichen Problematik und der Pensionierung von Dr. Szilvassy besteht kein wie immer gearteter Zusammenhang.

6. Warum konnten die in der Antwort auf die letzte Anfrage betreffend den sogenannten "Rassensaal" vom 19.11.1993 beschriebenen "erfolgversprechenden Verhandlungen ber einen Ankauf der (damals) im Pariser Musee de l'Homme mit groáem Erfolg laufenden, die in Rede stehende Problematik grunds.,tzlich behandelnden Groáausstellung "Tous Parents - Tous Différents" nicht mit Erfolg abgeschlossen werden?

Antwort :

Die genannte Ausstellung stellt nach wie vor ein esiderat des Naturhistorischen Museums dar. Sie wird allerdings gegenw.,rtig noch andernorts gezeigt, doch ist zu hoffen, daá die Bem hungen des Museums um diese Ausstellung Erfolg haben und die Ausstellung in der Folge auch in Wien zu sehen sein wird.

7 . Obwohl in der Antwort auf die Anfrage vom Oktober 1993 eine "besonders wertfreie neue Beschriftung" der phvsischen Merkmale der beschriebenen "Rassen" angek ndigt wurde, ist es bis heute zu keiner Ver.,nderung der alten, eurozentrisch orientierten, diskriminierenden, hierarchisierenden und implizit wertenden Beschriftungen gekommen. Wann genau wird es zu den durch ihren Vorg.,nger angek ndigten Maánahmen kommen?

Antwort :

Die Neugestaltung erfolgt, wie oben ausgef hrt, im Sommer 1997. Saal XVII wird bis dahin auch f r Sonderausstellungen verwendet werden.

8. Im Schausaal für Kinder werden drei Großrassen - "Europide", "Mongolide" und "Negride" - in einer implizit hierarchisierenden Darstellungsweise auf weißem, gelbem und schwarzem Hintergrund vorgestellt. Worin sehen Sie den pädagogischen Wert der anthropologischen Ausstellung für Kinder, in der offensichtlich eine unwissenschaftliche, einfachlich vereinfachte und hierarchisierende Darstellung von "Rassen" gezeigt wird?

9. Falls Sie dies für nicht sinnvoll erachten, was werden Sie für Konsequenzen ziehen?

Antwort:

Die Begriffe "Europide", "Mongolide" und "Negride" sind nach wie vor gesicherter Bestandteil der wissenschaftlichen Anthropologie.

10. Ist Ihnen bekannt, daß in den Archiven der Anthropologischen Abteilung 40.000 menschliche Schädel und Skeletteile verschiedener Ethnien und zweifelhafter Herkunft aufbewahrt werden?

11. Die Israelitische Kultusgemeinde hat die als "jüdisch" klassifizierten Skeletteile zurückgefordert und im Sommer 1991 einer angemessenen Bestattung zugeführt. Zu welchem Zweck werden die verbliebenen Schädel und Skeletteile archiviert und was wird mit Ihnen geschehen?

11a) Was wird zum Beispiel mit den als "polnisch" klassifizierten Skeletteilen geschehen?

Antwort:

Hier handelt es sich hauptsächlich um Skelette prähistorischer Grabungsfelder. Grundsätzlich stellen menschliche Skelette eine wichtige Erkenntnisquelle für folgende Fragestellungen dar:

- durchschnittliche Lebenserwartung früherer Populationen,
- am Skelett erkennbare Krankheitsbilder und Traumata (z.B. Trepanationen, Brüche),
- gespeicherte Zivilisationsgifte, wie Blei, Kupfer u.a.,
- Zahngesundheit und historische Altersbestimmungen u.v.a.m.

12. Wie ist es zu verstehen, daß die Bevölkerung des amerikanischen Kontinents in der Darstellung des "Rassensaals" ausschließlich als "Indianide" beschrieben wird?

13. Bedeutet dies nicht eine Außerachtlassung der Eroberung dieses Kontinents durch Europäer und der darauffolgenden grausamen Dezimierungen der ursprünglichen Bevölkerung sowie eine Diskriminierung anderer Ethnien, die ebenfalls diesen Kontinent besiedeln?

Antwort :

Es handelt sich in diesem Kontext um die Urbevölkerung bzw. um die Erstbesiedler des Kontinents .

14. In der Vitrine des "Rassensaales" wird das historische Schicksal der Tasmanier wie folgt beschrieben: "1642 wurde Tasmanien durch Abel Tasman entdeckt. (...) Er (Missionar) brachte sie dazu, ihre nomadisierende Lebensweise aufzugeben. Die Regierung siedelte sie schließlich auf den Flinders-Inseln nördlich von Tasmanien an. Diese Maßnahmen waren gut gemeint, wirkten sich jedoch verheerend aus. Ihrer traditionellen Lebensweise beraubt, siehten sie langsam dahin. 1947 waren von den etwa 2000 Tasmaniern noch 47 übrig, die auf das Festland zurückgebracht wurden. Dort verschlechterte sich ihr Zustand schnell durch den Kontakt mit der weißen Zivilisation." Hier ist die Rede von "entdecken", "gut gemeinten Maßnahmen" und "Kontakt mit der Zivilisation". Halten Sie diese Verharmlosung der historischen Tatsache der sukzessiven Ausrottung für eine korrekte wissenschaftliche Beschreibung des Geschehenen?

Antwort:

Das Naturhistorische Museum ist überzeugt, seriöse authentische Quellen verwendet zu haben. Wissenschaftliche Belege für ein geplantes Genozid liegen dem Museum nicht vor. Sollten diese aber existieren, würde die Information unverzüglich geändert.

15. In derselben Vitrine wird weiters bemerkt: "Das Naturhistorische Museum ist glücklicherweise im Besitz eines Original-Tasmanierschädels." Worin besteht dieses Glück?

Antwort:

Tatsächlich würden es viele Naturmuseen der Welt begrüßen, einen der allerletzten Belege einer untergegangenen Bevölkerung bereit zu halten. Es gibt ansonsten nur ganz wenige Exemplare in Berlin, Edinburgh und in einem Museum nahe der Tasmanischen Hauptstadt, aus dem der deutsche Forschungsreisende und Fregattenkapitän Haniel diesen Beleg nach Europa brachte.

16. Der Begriff der "Vermischung von Rassen" wird nur in Zusammenhang mit der Bevölkerung der melanesischen Inseln verwendet. Jegliche Berücksichtigung geographischer Mobilität fehlt. Halten Sie diese Darstellung für wissenschaftlich korrekt und zeitgemäß?

Antwort:

Es ist zu hoffen, daß die Mobilität und die verstärkte Kontaktaufnahme in der modernen Weltbevölkerung das Rassenthema in fernerer Zukunft zur Geschichte werden lassen.

17. In der Präsentation der verschiedenen "Rassen" werden Unterschiede inszeniert, wie zum Beispiel durch die Abbildung der Menschen in Trachten und in ihrem sogenannten "natürlichen Lebensraum". Selbst die zahlreichen Totenschädelschädel, die den BesucherInnen ohnehin keinerlei Aufschlüsse bieten (und selbst den FachexpertInnen höchstens tendenziell und erst durch genaue Schädelvermessungen und deren Vergleich mit Relationszahlen), werden mit unterschiedlichem Neigungswinkel präsentiert, wodurch sich eine verzerrte Wahrnehmung ergibt. So werden Schädel von "Negriden" nach hinten gekippt präsentiert, wodurch der

Eindruck entsteht, daß das Unterkiefer besonders vorsteht, was einer Wahrnehmung entsprechend der dort vertretenen Rassistheorie Vorschub leistet. Erachten Sie eine Präsentation der Betonung und Inszenierung von Unterschieden für sinnvoll und wissenschaftlich korrekt?

18. Diese Präsentation der "Rassen", wird den Differenzen und unterschiedlichen Lebensformen innerhalb von Ethnien nicht gerecht, da sie eine vermeintliche Homogenität suggeriert, die nicht den Tatsachen entspricht. Halten Sie ein solches Vorgehen für wissenschaftlich korrekt?

Antwort :

Die Ansicht des begrenzten Informationswertes von Schülern für ein breites Publikum ist zu teilen. Das Bemühen, verschiedene Völker in ihren indigenen Trachten abzubilden, entspringt auch der Erkenntnis, daß diese häufig Bestandteil der Überlebensstrategie und damit klassischer Fall einer Kultur-Naturverschmelzung darstellen, ohne die z.B. die Inuit niemals unter den Extrembedingungen des hohen Nordens existieren, wie es gewesen wären. Dies gilt auch für Beduinen unter den Extrembedingungen der Wüstenregion.

19. Auf der vor zweieinhalb Jahren, versteckt in einer Ecke von Saal XVII, angebrachten Tafel heißt es: "Wir haben uns daher entschlossen, eine Neugestaltung der Anthropologischen Schau, die in nächster Zeit in Angriff zu nehmen. In diesem Zusammenhang ist es für uns ein Gebot der Stunde, darzustellen, auf welche Art und Weise gerade unser Jahrhundert den an sich wertneutralen biologischen Rassebegriff zum Rassismus verwandelte und ihn als legitime Grundlage für die Ausrottung und Vertreibung ganzer Völker unter dem Deckmantel der Wissenschaft mißbrauchte"

Wann genau wird die lang angekündigte "nächste Zeit" gekommen sein und "eine Neuaufstellung, die der inzwischen eingetretenen wissenschaftlichen Entwicklung entsprechend Rechnung trägt", wie es von Ex-Wissenschaftsminister Dr. Erhard Busek bereits 1993 angeordnet wurde und die sich laut seiner Antwort auf die damalige Anfrage bereits im Herbst 1993 in Konzeption befand, eröffnet werden?

Antwort :

Zum Zeitpunkt der Neuaufstellung sei auf obige Ausführungen verwiesen.

20. In welcher Form wird dem "Gebot der Stunde" Rechnung getragen werden und wie wird sich die Aufarbeitung der "Art und Weise" wie die "Rassenkunde", sich selbst als Wissenschaft verstehend, derartig schreckliche und Menschenleben fördernde Auswüchse hervorbringen konnte, in der Ausstellungsgestaltung zeigen?

21. Hier wird festgestellt, daß der Rassebegriff als "legitime Grundlage für die Ausrottung und Vertreibung ganzer Völker" verwendet werden konnte (und noch immer verwendet wird). Die Abgrenzung (Diskriminierung!) und Klassifizierung von

Menschengruppen anhand äußerlicher Merkmale, und damit das

Konstrukt "Rasse" selbst, sind notgedrungen reduktionistisch, scheinen untrennbar mit einer Hierarchisierung verbunden und dadurch sehr geeignet, jeglichem Rassismus Vorschub zu leisten. Finden Sie die Verwendung des Begriffes "Rasse" als wissenschaftliche Kategorie nach wie vor vertretbar?

22 . Wenn nein: Welche Konsequenzen werden Sie daraus ziehen?

Antwort :

Die kritischen Aussagen bezogen sich unverkennbar auf das Selbstverständnis verbrecherischer Regime, welche Rassenverfolgung zu legitimieren suchen.

Sofern es sich um morphologisch eindeutige und statistisch abgesicherte erkennbare „äußere Unterschiede handelt, ist der Begriff nach wie vor zulässig (siehe auch UNESCO-Deklaration) . Das Leugnen evidenter Merkmale wäre auch kein taugliches Mittel zur Aufarbeitung des Rassenthemas. Man muß betonen, daß solche Unterschiede nicht zu Wertungen berechtigen.

23. Ausgehend von neueren wissenschaftstheoretischen Erkenntnissen, daß es keine wertneutrale Wissenschaft gibt (Woolgar, Foucault, Harding etc.) , kann es auch den in der Antwort auf die Anfrage vom Oktober 1993 postulierten und oben zitierten "wertneutralen Rassebegriff" nicht geben. Wie vertritt sich Ihr "wertneutraler Rassebegriff" mit der modernen Wissenschaft?

Antwort:

Die zitierten Erkenntnisse sind weder Naturgesetz noch Aufforderung zum Fatalismus; selbstverständlich ist weiterhin wissenschaftliche Objektivität anzustreben. Wertungsversuchen im

Zusammenhang mit unterschiedlichen Erscheinungsbildern von Menschen ist von wissenschaftlicher Seite qualifiziert entgegenzutreten.

24. In der Antwort auf die Anfrage vom Oktober 1993 wird zugegeben, daß in der Ausstellung die "Bezugnahme auf den Europäer als Basis für jeden Vergleich mit außereuropäischen Völkern (. . .) sicherlich unwillkürlich und submental eingenommen" wurde. Dies steht im Widerspruch zu einer reflektierten, vorurteilsfreien, seriösen wissenschaftlichen Arbeitsweise. Können sie die Zurschaustellung der Ergebnisse einer derartig unwissenschaftlichen Arbeitsweise in einem staatlichen Museum vertreten?

25. Wenn nein: Was werden Sie diesbezüglich unternehmen?

Antwort:

Die erwähnte Art der Beschreibungen wird mit Sicherheit in der anthropologischen Aufstellung bald der Vergangenheit angehören.

26. Wie sinnvoll finden Sie es, den "Rassensaal" als historisches Dokument bzw. als Meta-Ausstellung mit ausreichender Kommentierung des anachronistischen Wissenschaftsverständnisses versehen, zu belassen?

Antwort:

Ich stimme den Intentionen des Generaldirektors des Naturhistorischen Museums in Richtung auf Aktualisierung zu. Für die Konservierung des bisherigen, aus den 60er Jahren stammenden Saales fehlt u.a. auch der Raum. Auf Wunsch der FragestellerInnen kann der Saal vor Abbruch noch fotografisch dokumentiert werden.